

Gebirgsstelze

Motacilla cinerea

Wussten Sie, dass die Gebirgsstelze bei uns viel enger an den Lebensraum Bach gebunden ist als die nah verwandte „Bach“-stelze?

Interessantes

Im Volksmund wird die Gebirgsstelze auch Gelbe Bachstelze genannt. Abgesehen von der Gefiederfärbung ist sie dieser tatsächlich sehr ähnlich, jedoch ist der Schwanz wesentlich länger. Im Brutkleid haben besonders die Männchen eine leuchtend gelbe Unterseite und eine schwarze Kehle. Der Rücken ist blaugrau. In allen Kleidern sind die zitronengelben Unterschwanz-Decken ein gutes Erkennungsmerkmal. Die Gebirgsstelze läuft, wie die Bachstelze, mit wippendem Schwanz. Der Flug ist wellenförmig. Oft fliegt sie jedoch nur kurze Strecken am rauschenden Bach von Stein zu Stein und schnappt im Flug nach Insekten.

Durch ein scharfes metallisches „ziss-ziss“ verrät die Gebirgsstelze ihre Anwesenheit. Dieser Stimmföhrungsruf ähnelt dem der Bachstelze, ist aber, besonders in der Nähe von rauschendem Wasser, durchdringender. Aufgrund der Nahrungssuche an rasch fließenden Gewässern ist die Gebirgsstel-

ze im Vergleich zu Bach- und Schafstelze verhältnismäßig unabhängig von Frost und Schnee oder kühler, für einen Insektenjäger ungünstiger, Witterung. Entsprechend früh beginnt sie mit der Brut; manchmal schon Anfang März. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Gebirgsstelze in vielen Teilen Mitteleuropas nur Teilzieher ist.

Porträt

- Größe eines Spatzes, jedoch sehr langer Schwanz
- Rücken blaugrau, Schwanz überwiegend schwarz, Unterschwanzdecken gelb
- Männchen im Prachtkleid: Bauch gelb, Kinn und Kehle schwarz, weißer Augen- und Bartstreifen
- Weibchen im Prachtkleid: Bauch blässer als beim Männchen, Kehle ist weißlicher
- Ruf während des Fluges ein scharfes „ziss-ziss“, am Brutplatz ist der Ruf etwas ausgedehnter „ziih“ oder „zi ... zirit“
- läuft mit einem wippenden Schwanz, wellenförmiger Flug
- häufig zwei Jahresbruten, Brutbeginn mitunter schon im März
- Nest in Uferböschungen, Felsspalten, unter Baumwurzeln am Ufer von Fließgewässern gerne an Brücken und Wehren, auch an gewässernahen Gebäuden in Nischen
- ernährt sich von kleinen Wasser- und Ufertieren (Insekten, Larven, Würmer usw.)



*Gebirgsstelze auf Futtersuche am Bach
(Foto: Robert Groß)*

Verbreitung und Bestand

Die Gebirgsstelze ist Brutvogel der mittleren Breiten von Ostasien bis Westeuropa, sie fehlt auf Island, in größeren Teilen Fennoskandiens und in weiten Teilen Rußlands westlich des Ural. In den größeren tiefelegenen Tal- und Beckenlandschaften sowie großen Teilen der Tiefebene ist sie nur sehr seltener Brutvogel oder fehlt ganz. Seit einigen Jahrzehnten werden allerdings Tendenzen der Ausbreitung in die norddeutsche Tiefebene und bis Südschweden festgestellt. Außerhalb der Brutzeit kann man die Art gelegentlich an Teich- und Seeufern sowie Kanälen beobachten. Obwohl die Gebirgsstelze bei uns weit verbreitet ist, ist sie nirgends häufig und fehlt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der gesamten Rheinebene. In den Mittelgebirgsregionen Hessens ist sie an allen schnellfließenden, relativ sauberen Bächen und Flüssen vorkommend. Der Bestand wird derzeit auf 1.500 bis 3.500 Brutpaare geschätzt.

Nachweis

Bei der Bestandserfassung werden an den Fließgewässern die singenden oder balzfliegenden Männchen bzw. die im Bruthabitat anwesenden Altvögel erfasst. Es sollten mindestens schon zwei Kontrollen vor dem Laubaustrieb im März stattfinden, da dann die Beobachtung der revierbesitzenden Vögel besser möglich ist. Die Bestandserfassung erfolgt am Besten ab Sonnenaufgang bis in den späten Vormittag hinein. Nester unter Brücken oder Nischen an Mauerwerk sind relativ gut zu finden. Der Raumbedarf zur Brutzeit beträgt ca. 250 bis 600 m Gewässerabschnitt. Als Singwarten werden in Siedlungsräumen gerne Dachfirste, Giebel, Regenrinnen und Antennen genutzt.

Lebensraum

Die Gebirgsstelze teilt sich u.a. ihren Lebensraum mit der Wasseramsel und dem Eisvogel. Sie kommt an schnell fließenden Bächen und Flüssen mit Gerölluffern und deckungsreichen Böschungen vor. Das Gewässer sollte unterschiedliche Strömungsverhältnisse sowie Schlamm- und Sandbänke aufweisen. Als einzige unserer Stelzen lebt sie konsequent in der Nähe von Wasser, besonders an schnell fließenden Bächen des Berglandes, nicht selten auch an Stauwerken und Fischtreppen. Selbst inmitten von Städten und Dörfern, sofern sich hier geeignete Brutmöglichkeiten finden, ist sie anzutref-



*Schnell fließende Bäche und Flüsse mit Gerölluffern und deckungsreichen Böschungen sind der Lebensraum der Gebirgsstelze
(Foto: B&B Rittershofer)*

fen. Das Nest wird fast ausschließlich in Wassernähe, meist in Halbhöhlen und Nischen aller Art, z.B. in Mauerlöchern von Uferbefestigungen und Gebäuden, unter Brücken, an Wehren und Wassermühlen und zwischen Gestein an Uferböschungen angelegt. Es ist nicht sehr sorgfältig aus kleinen Wurzeln, Halmen, Quecken und anderem Material zusammengefügt und innen mit Tierhaaren ausgelegt.

- Verwendung von Naturstein beim Neubau von Wehren, Brücken usw.
- Anbringung von künstlichen Nistplätzen
- Zulassung der natürlichen Fließgewässerdynamik durch Uferabbrüche, umgestürzte Bäume usw.

Die Gebirgsstelze gehört nach Bundesnaturschutzgesetz zu den besonders geschützten Arten.

Gefährdung

- Verlust von Lebensraum durch Flussverbauung
- durch den Abriss von Mühlen und Renovierung oder durch den Neubau von Wehren und Brücken entsteht ein Verlust an geeigneten Brutstandorten
- Verlust naturnaher Steilufer, Wurzelnischen etc., zu hohe Stauhöhe der Gewässer
- Geringes Nahrungsangebot durch Wasserverschmutzung
- Störungen an Brutplätzen

Status Rote Liste der Brutvögel Hessens (2006): nicht gefährdet

Schutz

- Einstellen von Gewässerverschmutzung und -verbauung
- Renaturierung von Fließgewässern



Gebirgsstelze füttert ihre Brut

(Foto: Robert Groß)

Herausgeber:



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz (HMUELV)

in Kooperation mit:



Staatliche **Vogelschutzwarte**
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und Saarland

HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Stand: 2008